

Jeder Werksangehörige erhält die Zeitung kostenlos.

Erscheint Anfang und Mitte jeden Monats.

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

HS II

6. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Mitte August 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 16



Kohle und Eisen

Gemälde von

H. Kupferschmied

Das Original befindet sich im Sitzungssaal des Arbeitgeberverbandes der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Düsseldorf



Staatsausgaben und Erzeugungskosten

Im ersten Halbjahr 1930 ist die gesamte deutsche Güter-Erzeugung um mindestens 10 Prozent heruntergegangen; in einigen Industriezweigen ist dieser Rückgang noch beträchtlich größer. In der Stahl- und Walzwerksindustrie wird er auf 20 Prozent geschätzt, und der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten beziffert den Auftragseingang im zweiten Vierteljahr 1930 sogar um rund 30 Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Reichsregierung will diese Wirtschaftsdepression in erster Linie durch zusätzliche Auftrags-Vergebung im Rahmen ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms bekämpfen. Sie hat bereits die Bedingungen festgestellt, unter denen die Vergabe dieser Aufträge erfolgen soll, damit sie eine möglichst große Wirkung auf den Arbeitsmarkt ausüben. Gefordert wird Vermeidung von Überstunden, Einstellung zusätzlicher Arbeitskräfte durch Vermittlung der Arbeitsämter und Verwendung inländischer Rohstoffe, soweit das irgend möglich ist. Bedeutung wird dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches hauptsächlich hinsichtlich der Aufträge der Reichsbahn und der Reichspost an die Privatindustrien gewinnen. Die ebenfalls geplante zusätzliche Wohnungsbaufinanzierung dagegen dürfte in diesem Jahre kaum mehr zu einer nennenswerten Belebung des Baumarcktes führen.

Voraussetzung einer Ueberwindung der Arbeitsmarktkrise ist vor allem eine Senkung der Herstellungskosten auf allen Produktionsgebieten. Der große Rückgang der Preise für Rohstoffe auf den Weltmärkten ist für ein rohstoffarmes Land wie Deutschland und seine großen Veredelungsindustrien an sich durchaus günstig. Aber in einem großen Teile der Fertigindustrien spielt nicht allein der Rohstoffpreis, sondern mindestens im gleichen Grade die Lohnhöhe und die Höhe der sonstigen Produktionskosten eine ausschlaggebende Rolle. Eine Senkung der Lohnkosten wie der Produktionskosten, zu denen besonders die Steuerlasten gehören, scheint in Deutschland aber besonders schwierig zu sein. Die Reichsregierung will im Herbst den großen Abbau der die Kapitalbildung hemmenden Steuern im Rahmen einer grundlegenden Steuerreform vornehmen. Die Ausfichten hierzu werden jedoch dadurch wesentlich verschlechtert, daß bis

dahin das Loch im deutschen Reichsjäckel, aus dem in der Hauptsache heute ja auch die Länder und Gemeinden gespeist werden, sich noch erheblich vergrößert haben dürfte.

Die Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Steuereinnahmen im Monat Juni zeigt deutlich, daß es mit dem Ausschreiben neuer Steuern allein nicht getan ist. Sie müssen auch bezahlt werden können. Dazu ist aber die deutsche Wirtschaft augenblicklich kaum noch in der Lage. Kein Wunder, wenn der Fehlbetrag im Reichshaushalt Ende Juni insgesamt auf 1014,8 Millionen Mark angewachsen ist. Wie soll diese unheimliche Summe gedeckt werden? Durch neue Steuern? — Sie würden wiederum beschlössen, aber nicht in der erforderlichen Höhe eingetrieben werden können! Was bleibt also anders übrig, als daß man sich mehr noch auf die alte Methode besinnt, die darin bestand, daß man seine Ausgaben nach den Einnahmen richtete; nicht aber zuerst Ausgaben beschließt und hinterher dafür Deckung in neuen Einnahmen sucht!

Wie wir in den drei letzten Jahren 1927, 1928, 1929 unsere Ausgaben in Ländern und Gemeinden gesteigert haben, beweisen nachdrücklich die neuesten Zahlen des Statistischen Reichsamts. Danach sind die Steuereinnahmen der Länder in diesen drei Jahren von 5,99 Milliarden Mark im Jahre 1927 auf 6,84 Milliarden Mark im Jahre 1928 und weiter auf 7,41 Milliarden Mark im Jahre 1929 gestiegen. Die Gemeinden haben im Jahre 1927 bereits 3,26 Milliarden Mark Steuern erhoben und diese Summe im Jahre 1928 auf 3,77 Milliarden Mark, im Jahre 1929 aber auf 4,08 Milliarden Mark gesteigert. Daß solche Steigerungen der Wirtschaft, die sie doch größtenteils getragen hat, das Blut abzapfen mußten, ist jedem Einsichtigen klar.

* * *

Die Notwendigkeit einer gründlichen Aenderung des jetzigen Zustandes ist in immer weitere Kreise gedrungen. Soweit nicht parteipolitische Verblendung die Feder regiert, haben auch linksgerichtete Politiker die Notwendigkeit einer solchen Aenderung zugegeben. Sehr beachtenswert sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen des Ham-

burger Schriftstellers Egon Bandmann, der Mitglied der sozialdemokratischen Partei war. Er schrieb u. a. wörtlich folgendes:

„Solange Kapitalismus rentable Anlegung verfügbarer Kapitalien bedeutet, ist übergroße Arbeitslosigkeit ein Zeichen dafür, daß man entweder durch Einschränkung der Staatsausgaben (Steuersenkung) oder durch Senkung der Löhne die Anlage von Kapitalien wieder rentabel machen muß. So wenig wie diese Lohnsenkung schematisch sein kann, denn die niedrigsten Löhne können nicht gesenkt werden, so wenig können gleichzeitig Löhne und soziale Fürsorgeausgaben des Staates gesenkt werden. Eine wirklich sozialistisch denkende Politik wird es nun vorziehen, erst die individuellen Löhne und erst dann die Staatsfürsorgetätigkeit einzuschränken, oder praktisch ausgedrückt, eine Lohnkürzung etwa jenen Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Kranken- und Jugendfürsorge vorziehen, zu der manche Gemeinden im Laufe dieses Winters gezwungen waren, weil die überhöhten Löhne und die wahllose Arbeitslosenunterstützung zu immer höheren unproduktiven Wohlfahrtsausgaben führten.“ — Bandmann mußte diese Darlegungen mit seinem Ausschluß aus der Partei bezahlen.

* * *

Auch im gesegneten Amerika ist neuerdings der Lohnabbau ein Thema geworden, über das man reden muß. Das zeigt folgender Vorgang: Die National Register Cash Company, die auch in Köln eine Tochterfabrik unterhält, hat einen zehnprozentigen Abbau aller Löhne und Gehälter beschlossen. Die National Register Cash Co. folgt damit dem Beispiel der Chrysler Automobil-Werke. In der amerikanischen Wirtschaft findet dieses Vorgehen starke Beachtung, da die großen amerikanischen Konzerne bisher generell Lohnsenkungen vermieden haben. Die Gesellschaft begründet den Lohnabbau damit, daß ihr Absatz in diesem Jahre um 25 Prozent und der Reingewinn sogar um 50 Prozent zurückgegangen sei.

Wie weit der nationale Selbsterhaltungstrieb in England geht, und daß man selbst politische Überzeugungen für die Besserung der eigenen Geldlage opfert, zeigt folgender Vorgang, der sich vor kurzem in England ereignete. Eine Abordnung des Generalrates der Gewerkschaften, des Vollzugsrates der Arbeiterpartei und der parlamentarischen Unterhausfraktion der Arbeiterpartei hatte eine Besprechung mit Schatzkanzler Snowden und dem parlamentarischen Staatssekretär im Handelsministerium. Die Abordnung legte die in Gewerkschaftsfreien vorhandenen ernstesten Befürchtungen wegen der nachteiligen Wirkungen der Abrüstungspolitik der Regierung auf den Beschäftigungsgrad der Werften, der Stahlindustrie und verwandter Industriezweige dar. Snowden sagte eine eingehende Prüfung der Lage zu . . .

Der englische Bergbau nach der Annahme des Kohlengesetzes

Das englische Kohlengesetz ist von Unter- und Oberhaus angenommen und verkündet worden. Es wird vor allem für unsern Ruhrkohlenbergbau verschiedene Folgen haben. In seinem ersten Teil ist die Einführung von Verkaufsverbänden vorgesehen. Wenn die neugebildeten Verbände vier Monate gearbeitet haben, wird die im Kohlengesetz vorgesehene Herabsetzung der Arbeitszeit erfolgen; in Frage kommen wird also der Zeitpunkt um die Jahreswende; von dann an wird in allen englischen Kohlenbezirken eine gleichmäßige Arbeitszeit von 7 1/2 Stunden gelten. Das jetzige Gesetz hat für die Arbeitszeit nur Gültigkeit bis zum Juli 1931. Es ist aber so gut wie sicher, daß auch nach dem 1. Juli 1931 der 7 1/2-Stundentag beibehalten, d. h., daß von der an sich vorhandenen Möglichkeit einer weiteren Arbeitszeitherabsetzung kein Gebrauch gemacht wird. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß in England die Arbeitszeit eine Seilschleife einschließt; die Arbeitszeit wird also auch nach der neuen Regelung noch über der deutschen liegen.

Unmißverständliche Erklärungen lassen keinen Zweifel daran, daß das Kohlengesetz — hauptsächlich in Bezug auf seine Handels- und Ausführungsregelung — in der Hauptsache dazu bestimmt ist, der Wiedereroberung der Auslandsmärkte zu dienen. Der englische Handelsminister Graham hat ausdrücklich erklärt, daß „die Mehrheit der englischen Zechenbesitzer davon überzeugt sein dürfte, daß der englische Bergbau jetzt, wo er als nationale Einheit auftreten könne, günstigere Abmachungen mit den kontinentalen Kohlenproduzenten abschließen könne“. Für derartige Abmachungen ist der englische Kohlenbergbau jetzt sehr gestärkt, da er (ähnlich wie die Reichsbahn, Elektrizitätswerke und die öffentlichen Betriebe) als eine sogenannte geschützte Landesindustrie anzusehen ist. Der englische Bergbauminister Shinwell ist noch deutlicher geworden. In seinen Reden, die er zur Begründung der Kohlenvorlage im Unterhaus gehalten hat, ist von der internationalen Kohlenverständigung, mit der man dieses Gesetz noch vor Jahresfrist schmachtend zu machen suchte, kein Wort mehr gesagt worden. Auch die englische Arbeiterpartei, die früher viel von internationalen Verständigungen gesprochen hat, ist über diesen Punkt jetzt sehr schweigsam geworden.

Auch der englische Bergbau hat unter der Weltwirtschafts- und der Weltkohlenkrise sehr zu leiden. Die Ausfuhr von der Nordostküste (Durham und Northumberland) beträgt jetzt nur noch etwas über 1 Million Tonnen monatlich gegenüber 1,9 Millionen Tonnen im Durchschnitt 1929. In Cardiff beläuft sich allein der Ausfall im Bunkergeschäft infolge der Weltseefahrtsschiffkrise auf etwa 110 000 Tonnen je Woche; auch durch Verbesserung des Geschäftes nach Frankreich und nach Italien (Deutschland hat bekanntlich auf der Haager Reparations-Konferenz auf einen Teil der früheren Belieferung der italienischen Eisenbahnen verzichtet

müssen) konnte dieser Ausfall nur auf die Hälfte herabgedrückt werden. In anderen Revieren liegen die Dinge ähnlich. Die Folge ist natürlich eine entsprechende Einschränkung der Förderung; eine der größten Zechen des Reviers von Durham ist auf unter 50% der vorjährigen Förderung gesunken; auf anderen Zechen mußten 20% der Arbeiter entlassen werden; auf vielen Zechen sind auch Feierschichten (bis zu drei in der Woche) gang und gäbe; für den Midland-Distrikt ist die Beschäftigungsquote auf 55% herabgesetzt worden; diese Quote bedeutet eine Effektivbeschäftigung von nicht einmal 70%; in diesen Bezirken machen sich besonders die Wirren in Indien und im fernen Osten und die damit im direkten und indirekten Zusammenhang stehenden Krisen in der Eisen-, Baumwollindustrie usw. nachteilig bemerkbar. Auch starke Preisnachlässe haben eine Belebung nicht herbeiführen können. Man glaubt in England nicht, daß die Preise im nächsten Jahr anziehen werden.

Auch in England werden natürlich Überlegungen wegen der Behebung der Kohlenkrise angestellt. Interessant ist zunächst, daß im englischen Bergbau die Ansammlung von Haldenbeständen sehr unbeliebt ist; im Bezirk Süd-Wales z. B. lagern nicht mehr als 100 000 Tonnen (meistens Feinkohle), eine nach englischen Begriffen schon sehr große Menge. Auch Feierschichten, die in der Regel ziemlich kostspielig sind, sucht man in England nach Möglichkeit zu vermeiden; lieber legt man innerhalb eines Konzerns mehrere Anlagen ganz still, um die anderen Anlagen voll beschäftigen zu können; nach dieser Methode wird jetzt vor allem im Bezirk von Süd-Wales gearbeitet. Von den mehr negativen Mitteln der Anpassung der Produktion an den zurückgegangenen Verbrauch verspricht man sich also nicht viel, man sucht eher den Verbrauch durch weitere Preisherabsetzung wieder zu beleben. Die Möglichkeiten dazu erblickt man zunächst in weitgehenden Verzichten der Zechenbesitzer und der Arbeiter; überwiegend ist man der Ansicht, daß beide, um überhaupt einen Wiederanstieg des englischen Bergbaues zu ermöglichen, sich noch für längere Zeit mit kärglichem Verdienst zufrieden geben müßten; da beide Parteien mit allen Mitteln an der Beseitigung der jetzigen Zustände arbeiten, ist an sozialpolitische Verwicklungen in England für die nächsten Jahre auf keinen Fall zu denken. Zur Ermöglichung dieses Preisabbaues haben auch in England die Bemühungen um die Mechanisierung des Bergbaues in verstärktem Grade eingesetzt. An sich liegen die Selbstkosten in England höher, als sie eigentlich zu sein brauchen; die Quartalsberichte des englischen Bergbauministeriums geben gerade über diese Dinge interessante und genaue Aufschlüsse. Die heute in England im Durchschnitt sämtlicher Zechen gültigen Selbstkosten sind deshalb verhältnismäßig hoch, weil die ganz veralteten und unmodernen Zechen, die ebenfalls miterfaßt werden, den Durchschnitt stark in die Höhe ziehen. Man glaubt an einen günstigen Erfolg durch stärkere Durchführung der Mechanisierung. Im Gesamtenglischen Durchschnitt beträgt der Prozentsatz der maschinell gewonnenen Förderung zurzeit rund 30%; man glaubt in ein bis zwei Jahren durch die Mechanisierung, an der auch deutsche Firmen stark beteiligt sind, auf 60 bis 70% kommen zu können. In diesem Fall sehen die Selbstkosten natürlich ganz anders aus. Eine Senkung der Selbstkosten um 15 bis 20% wäre unschwer zu erreichen, wenn man z. B., womit gerechnet wird, bei gleicher Förderleistung eine Verminderung der Belegschaft um 15 bis 20% erzielen könnte. Auch der Gesamtdurchschnitt der Selbstkosten wird wahrscheinlich schon aus dem Grunde nicht unerheblich sinken, weil zahlreiche unmoderne Zechen nach Übernahme der Quoten durch besser arbeitende Zechen und nach den im englischen Kohlengesetz vorgesehenen Maßnahmen verschwinden. Die auf Selbsthilfe beruhenden Preisverbilligungsbestrebungen des Bergbaues werden stark unterstützt durch die behördlichen Maßnahmen; hier seien nur erwähnt die Ermäßigung der Eisenbahnfrachten um 25%, die Senkung der Kommunalsteuern um 75% usw., alles Maßnahmen, die im Vergleich zu Deutschland um so stärker ins Gewicht fallen, als in Deutschland gerade die öffentlichen Selbstkosten in der letzten Zeit wesentlich gestiegen sind.

Die ganze Entwicklung läßt jedenfalls darauf schließen, daß der englische Bergbau mit allen Mitteln, d. h. besonders durch rücksichtslose Preisherabsetzung, sein Auslandsgeschäft wieder auszudehnen versucht, um seine frühere Stellung auf dem Weltmarkt wiederzugewinnen. Es ist selbstverständlich, daß diese Bestrebungen in der Hauptsache auf deutsche Kosten vor sich gehen, da man den Hauptdruck des Absatzkampfes auf die umstrittenen deutschen Gebiete, auf Holland, Belgien, Frankreich und Italien (also auf die Hauptabsatzgebiete der deutschen Kohle) zu legen versuchen wird, nachdem ein Preiskampf in Skandinavien und in den osteuropäischen Märkten infolge der Ausfuhrpolitik der polnisch-obererschlesischen Kohle für England als nur schwer durchführbar erwiesen hat.

Die deutsche Wirtschaft und der deutsche Bergbau tun gut daran, die hier geschilderte Entwicklung mit aller Sorgfalt zu beobachten und rechtzeitig alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Stellung der deutschen Kohle in dem bevorstehenden Kampf zu stärken. Dieser Kampf muß für Deutschland sehr schwer werden, weil der englische Bergbau, abgesehen von seinen günstigeren geologischen und frachtlischen Verhältnissen, noch den Vorsprung in der bisherigen Nichtausnutzung der Mechanisierung hat, die an der Ruhr z. B. schon zu 80 bis 90% durchgeführt ist. Dazu kommt noch (auch nach der bevorstehenden Verkürzung!) ein Vorsprung in der Arbeitszeit, der für Deutschland uneinholbar würde, falls die gerade in Deutschland besonders nachdrücklich verfolgten Bestrebungen auf Arbeitszeitverkürzung um eine halbe oder gar um eine Stunde, die im Ausland sicher keine Nachfolge finden, verwirklicht würden. Anstatt mit solchen Experimenten, deren Kosten der Arbeiter noch mehr tragen würde als der Unternehmer, sich abzugeben, sollte man lieber erwägen, wie der deutsche Bergbau auf der allein möglichen wirtschaftlichen Grundlage wettbewerbsfähig gehalten werden kann.

Der Angestellte und die Mechanisierung des Bürobetriebes

Von Abteilungsleiter Fritz Feldes

Der siegreiche Einzug der Maschinen in die Büros ist nicht aufzuhalten. Neue Arbeitsformen sind dadurch bedingt. Die frühere Arbeitsweise im Büro verlangte von dem Angestellten ein Uebermaß von mechanischer Hand- und Rechenarbeit. Das war zeitraubend und kostspielig. Deshalb wurde die Erfindung von Maschinen begrüßt, die eine Ablösung der mechanischen Menschenarbeit durch Maschinen brachte, soweit damit Verbesserungen, d. h. Zeit- und Geldgewinn sowie größere Uebersichtlichkeit, bessere Kontrollmöglichkeit usw. verbunden waren. Es zeigte sich auch hierbei die natürliche Entwicklung: Die zunächst primitiven und unvollkommenen Büromaschinen erfuhren fortlaufend Verbesserungen; eine Erfindung gebär die andere, und wir dürften auch auf diesem Gebiete den Höchststand der Entwicklung noch nicht erreicht haben.

Gegen die Einführung von Büromaschinen sich zu wehren, ist überaus töricht. Es kann hier nur einen Rat geben: Alles daranzusetzen, die Maschinen zu beherrschen, sich die Maschinen untertan zu machen. Man hüte sich, daß umgekehrt die Maschine einen zu ihrem Sklaven macht. Deshalb: Mit beiden Beinen hineingesprungen in die neuen Verhältnisse; die Maschinenarbeit frisch angepaßt; aktiv mitgewirkt bei der Durchführung des zumeist mit der Anschaffung von Maschinen verbundenen Systemwechsels. Das ist nicht schwer. Die meisten machen es sich nur schwer, indem sie sich innerlich gegen eine Neueinrichtung einstellen. Es gibt ja

leider allzu viele, die nicht nur die Maschinenarbeit, sondern jede Neuerung mißtrauisch aufnehmen und sich dagegen auflehnen. Die nicht mitzugehen vermögen, werden leicht vom Abbau betroffen und durch jüngere und beweglichere Kräfte ersetzt. Man trachte danach, die Maschine, ihre technische Einrichtung, ihre Arbeitsweise, ihre Kapazität in bezug auf weitestgehende Ausnutzungsmöglichkeit verstehen zu lernen. Dann begreift man sehr bald die unbedingt notwendige Umstellung der eigenen und der gesamten Büroarbeiten. Ist aber diese Erkenntnis gewonnen, dann überwindet man nicht nur seine inneren Hemmungen, sondern man findet Freude an der Mitarbeit und kann

bald praktische Vorschläge machen. Solche Menschen erweisen sich dann als brauchbar und haben keinen Abbau zu befürchten.

Ueber die „Entseelung der Arbeit“, die mit der Einführung der Maschinen verbunden sein soll, wäre vielleicht einmal besonders zu sprechen. Hier sei nur soviel gesagt: Die Maschine kann nur mechanische Arbeiten ausführen, wie schreiben, rechnen, sortieren und vervielfältigen. In diese Arbeiten konnte auch bisher der Angestellte seine Seele nicht versenken. Das war keine geistige Tätigkeit. Der fähige Angestellte hat diese Arbeiten stets

nur als Ballast empfunden, der nun einmal notgedrungen mitgeschleppt werden mußte. Die wirklich geistige Arbeit ist durch die Einführung der Maschinen nicht vermindert, sondern vermehrt worden. Es ist als großer Fortschritt zu begrüßen, daß die geistigen Fähigkeiten der Angestellten viel mehr ausgenutzt werden können, da sie von dem Bist der mechanischen Arbeitsleistungen nunmehr befreit sind. Lediglich die Angestellten, die die Maschinen in Betrieb halten müssen, können von einer vollständigen Umstellung ihrer Arbeitsweise sprechen. Es dürften zumeist junge Kräfte sein, die diese Arbeit nur vorübergehend machen. Aber auch sie sind Beherrscher der Maschine und nicht ihre Diener. Denn die Maschine denkt nicht; sie kann nur Ergebnisse liefern, die der beherrschende Geist des Angestellten von ihr erzwingt.

Die inneren Hemmungen gegen die Einführung der Maschinen zu unterdrücken, wird vielfach dadurch erschwert, daß man sich von anderen beeinflussen und in eine gegensätzliche Stimmung hineintreiben läßt. Davor sollte sich jeder hüten. Auch vermeide man, sich selbst immer mehr in eine ablehnende Stimmung und Verärgerung hineinzureden. Ist ein Systemwechsel durch Organisationsänderung oder durch Einführung von Maschinen einmal beschlossen, dann ändert der einzelne nichts an dem Gang der Dinge. Der Vorgesetzte kann nur Kräfte gebrauchen, die mit ihm arbeiten, daher das schöne Wort „Mitarbeiter“. Darum gilt immer wieder die Forderung: Positiv einstellen und aktiv mitarbeiten! Das ist kein übles Strebertum.

Wie es in der deutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie aussieht

Das statistische Reichsamt hat bei seinen neuesten Erhebungen über die Produktionsverhältnisse in der deutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie nachfolgende erschütternde Tatsachen feststellen müssen.

Von 8035 Betrieben hatten 1197 den Betrieb eingestellt,
waren 145 in Konkurs
Verlust = 1342 Betriebe

Das bedeutet einen Ausfall von 16% solcher Produktionsstätten, auf die Deutschland einst mit Recht stolz war.

Götz

Im Sonnenlicht liegt die Kraft, die Leben schenkt, Gesundheit schafft!

Vögel, die ihre Eier anleimen

Von Dr. Kurt Floerke



Bekanntlich baut schon unser Mauersegler (vom Volk gewöhnlich „Turmschwalbe“ genannt) ein sehr kleines Nest, dessen Material ausschließlich in der Luft zusammengefaßt und dann mit dem Speichel des Vogels verklebt wird. Die Salanganen, die die berühmten „ehbaren“ Vogelneester für die chinesischen Feinschmiede liefern, gehen noch einen Schritt weiter und fertigen ihre schalenförmigen Nester fast ausschließlich aus rasch erhärtendem Speichel an. Ganz auf die Spitze getrieben erscheinen aber diese Verhältnisse bei den Baumseglern der Sundainseln. Hier ist das Nestchen so winzig, daß es kaum zur Aufnahme eines einzigen Eies ausreicht, und so zerbrechlich, daß es die Last des brütenden Vogels kaum aushalten würde. Es ist ziemlich flach, löffelförmig und so an einem Ast befestigt, daß dieser zugleich seine Hinterwand bildet. Aber nicht jeder Ast ist dazu geeignet: er muß waagerecht und nicht schräg verlaufen, weil er ja sonst das Regenwasser in die kleine Nestmulde leiten würde, er darf nicht belaubt sein, weil er sonst zu großen Schwankungen durch den Wind ausgesetzt wäre, und er muß eine ganz bestimmte Dicke oder vielmehr Dünne haben, damit der Vogel mit seinen ungeschickten Füßchen sich auf ihm halten kann. Der Segler vermag nämlich wegen der Kleinheit des Nestes gar nicht in der gewöhnlichen Lage in ihm zu sitzen und zu brüten, sondern er muß das Brutgeschäft vom Aste aus besorgen, so daß nur seine Bauchfedern das Liliputnest berühren, während Kopf und Brust einerseits, der Schwanz andererseits weit darüber hinausragen. Deshalb muß auch die Nestmulde so flach sein, weil das Ei sonst gar nicht Wärme genug abbekäme.

Eine bedenkliche Folge davon ist nun aber wieder die unsichere Lage des Eies, denn die geringste Erschütterung des Astes müßte es ja hinaus-schleudern. Da hilft sich der Vogel auf eine großartig einfache Weise: er klebt das Ei auf dem Nestboden fest, er leimt es an! Den nötigen Leim führt er ja in seinen Speicheldrüsen mit sich, und als Kelle dient ihm der kurze, flache Schnabel. Nun mögen die Tropenwinde nach Herzenslust blasen! Das reinweiße, walzenförmige Ei sitzt fest und läßt sich nicht mehr herab-

schleudern. Meistens wird das Ei mit seinem spitzen Pol angelittet, steht also aufrecht im Neste und liegt nicht waagerecht in ihm.

Wie wohl das Geschlecht der Baumsegler in jahrtausendlanger Entwicklung zu dieser merkwürdigen und im Vogelreiche einzig dastehenden Brutweise gelangt sein mag? Alle bisherigen Erklärungsversuche erscheinen mehr oder minder gekünstelt, und wir wollen einstweilen daher lieber ruhig zugeben: wir wissen es nicht. Aber einen eigentümlichen Eindruck macht es auf den Menschen, wenn er das Ei aus dem Neste herausnehmen will und es nicht loskriegen kann, ohne es zu zerbrechen. Der ausgeschlüpfte Jungvogel wäre natürlich allen Nachstellungen schutzlos preisgegeben, wenn ihm nicht die Natur eine absonderliche Trug- und Abwehrstellung verliehen hätte, die kleinere Feinde zurückschreckt. Sobald er sich halbwegs befiedert hat, nimmt er auf dem Aste diejenige Stelle über dem Neste ein, die bisher seine Mutter inne hatte und wird dabei von dieser fleißig geacht, bis er einigermaßen selbständig geworden ist.

Gedanken über die Arbeit

Das einzige Mittel gegen Langeweile, Unzufriedenheit, Mühsamkeit, Ueberdruß, und ähnliche das Leben zerketzende Erscheinungen ist immer und immer wieder nur die Arbeit.

Arbeit ohne Erfolg gibt es nicht. Was sich heute nicht zeigt, zeigt sich morgen, und was morgen nicht, übermorgen. Kraft und Gebuld führen stets zum Ziel.

Ehrlich verrichtete Arbeit wird nie unwürdig sein, gleich welcher Art sie ist; eine gegenteilige Anschauungsweise kann nur mit Dummheit bezeichnet werden.

Das Volk, das am intensivsten arbeitet, wird einmal alle übrigen Völker beherrschen; denn Arbeit bedingt Reichtum, und Reichtum heißt Macht.

Heinrich Bergmann

Nein, damit erzeugt man sich nur die eigene Schaffensfreude. Es wird viel geklagt, die Psyche des Arbeitnehmers würde nicht genügend berücksichtigt und dadurch könne keine Arbeitsfreude aufkommen. Gewiß: es gibt Vorgesetzte, die es verstehen, jede Arbeitsfreude im Keime zu ersticken. Aber wie groß ist daneben die Anzahl solcher Angestellten, die sich und ihrer Umwelt jede Arbeitsfreude vergällen? Wer kennt sie nicht, die Ewig-Unzufriedenen, die Ewig-Räsonnierenden, die Alles-Besserwissenden? Diejenigen, die alles herunterreißen, sind in der Regel unproduktive Menschen. Die Arbeitsfreude muß man sich selbst suggerieren. Schon vor dem Arbeitsbeginn zu Hause oder auf dem Wege zum Dienst muß man versuchen, sich in die erforderliche Arbeitsstimmung zu versetzen, sich in eine gewisse Arbeitsfreudigkeit hineinzusteigern. Das wirkt Wunder. Damit rede ich keiner faulen Zufriedenheit, keiner falschen beruflichen Bescheidenheit, keiner „Kapitalknechtschaft“ das Wort. Im Gegenteil. Erzeuge ich in mir Schaffensfreude, dann finde ich das edle, schöne Verhältnis zu meiner Berufsarbeit, dann stellt sich von selbst das berechtignte Streben nach Verbesserung meiner Stellung ein. Dies alles trifft schon für normale Arbeitsverhältnisse zu; um wieviel mehr erhält es seine Geltung für Zeiten der Umstellung.

Mehr denn je fordert unsere Zeit von den Menschen, stets bereit und aufnahmefähig für neue Verhältnisse und Einrichtungen zu sein. Das Neue müßte eigentlich selbstverständlich zunächst Interesse erwecken; es bringt doch Abwechslung in den Alltag des Lebens. Für alles mögliche ist Interesse vorhanden. Für jede allgemeine technische Errungenschaft, für neuartige Kraftmaschinen, leistungsfähige Dampfschiffe, Autos, Flugzeuge und Luftschiffe kann man sich begeistern. Radio und Lautsprecher kennt man in allen technischen Einzelheiten und bastelt sie selbst zusammen. Nur das Neue im eigenen Beruf interessiert viele nicht. Eine Büromaschine ist ihnen ein Ungeheuer, sich damit zu befassen, dünkt ihnen bedenklich. Es ist doch immer, schon so viele Jahre „so“ gemacht worden! Eine solche Einstellung, die nur Gedankenträgheit verrät, verträgt sich nicht mit einer ernsten Berufsauffassung. Das Interesse, das man seinen Liebhabereien entgegenbringt, muß man zumindest auch für seinen Beruf und für die darin ver-

wandten technischen Hilfsmittel ausbringen können. Es kommt nicht darauf an, seine Liebhabereien zu befriedigen, sondern die Lebensaufgabe ist, seine Berufspflichten zu erfüllen. Wer nicht diese Liebe zu seinem Berufe hat, der muß sie sich aneignen. Ohne die Liebe und Freude an seinem Berufe wird man zum Sklaven seiner Arbeit und empfindet sie nur als Fron.

Nun höre ich die Kleinmütigen entgegen: Das ist schöne Theorie; wer in der Masse steht, wer mit Tausenden in der Reihe sitzt und keine Aufstiegsmöglichkeit sieht, der stumpft ab und verliert Interesse und Beweglichkeit. — Nein, was vorgebracht worden ist, ist keine blasser Theorie, sondern blutvolle, lebendige, wahrzumachende Wirklichkeit! Man schaue nur um sich, und man kann feststellen, wie manchem früheren Kollegen der Aufstieg in eine hervorragende Stellung gelungen ist. Der Beweis ist hundertfältig zu erbringen, daß die vorgetragenen Gedankengänge sich praktisch auszuwirken vermögen. Ich selbst, als nicht einer der Jüngsten, habe das Lochartenverfahren (Hollerith-System), das wohl am weitestgehenden bisherige menschliche Arbeitsfunktionen übernimmt, in verantwortlicher Stellung in einem Großbetriebe durchführen müssen. Uebrigens bietet gerade die Einführung von Neuerungen oftmals Aufstiegsmöglichkeiten. Man muß natürlich auf dem Posten sein. Der Wille zum Aufstieg muß in jedem Leben und lebendig bleiben. Ist das nicht der Fall, dann schaltet man den stärksten Motor zur Lebensentfaltung aus. Freilich läßt sich ein Aufstieg nicht in kurzer und selbstgestellter Frist erreichen. Die Frucht, die durch Arbeit gewonnen werden soll, braucht längere Zeit zum Reifen. Aber ein Erfolg fällt einem bei Beachtung dieser Lebensgrundsätze von selbst zu: Man hat seine Brauchbarkeit, Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit bewiesen. Dadurch erhält man sich seine Stellung. Die Angestellten, auch solche in großen Betrieben, dürfen nicht „verbeamtet“. Sie müssen sich bewußt sein, daß jeder Arbeitstag ein Kampf um die Existenz ist. Auch hier gilt das Goethe-Wort: „Nur der verdient die Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“

Lokomotiven einst und jetzt

Von Dr.-Ing. Friedrich Reimer

(2. Fortsetzung)

Nachdem wir nun einen Überblick über die wesentlichsten Entwicklungsstufen der Lokomotive bis in die neueste Zeit gewonnen haben, wollen wir uns an Hand der Abbildungen einige neuere und neueste Lokomotiven des In- und Auslandes ansehen. Zur Erläuterung des

sogenannte Schleppachse) sind seitlich verschiebbar und können den Gleiskrümmungen nachgeben. Diese Lokomotive ist eine der letzten in Deutschland gebauten mit nur zwei gekuppelten Achsen.

Die immer schwerer werdenden Züge erforderten entsprechend ge-

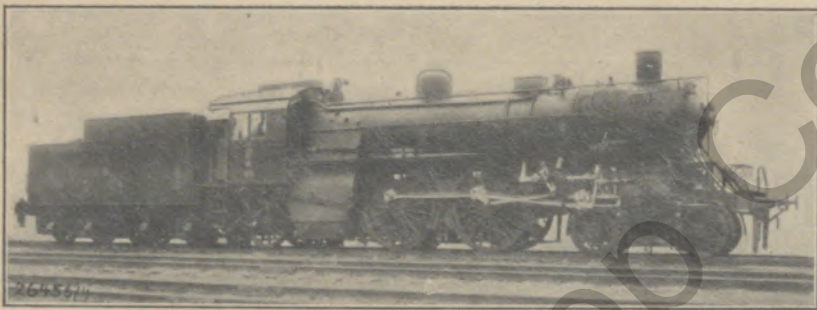


Abb. 8: 2B1-Bierzylinder-Verbund-Sattdampf-Schnellzuglokomotive, Gattung S9 der ehemaligen Preussischen Staatsbahnen, gebaut 1907 von der Hanomag (vorm. G. Egestorff), Hannover

Heizfläche	236 qm;	Triebradurchmesser	1,98 m;
Dienstgewicht (ohne Tender)	75 t;	Gesamtlänge (mit Tender)	21 m.

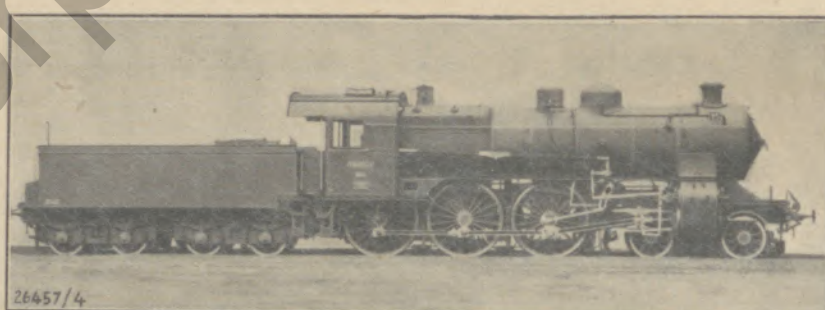


Abb. 9: 2C-Zwillings-Heißdampf-Schnellzuglokomotive der früheren Sächsischen Staatsbahnen, gebaut von der Sächsischen Maschinenfabrik, vorm. R. Hartmann, Akt.-Ges., Chemnitz

Heizfläche	219 qm;	Triebradurchmesser	1,885 m;
Dienstgewicht	72 t;	Gesamtlänge	19,80 m.

Textes unter den Abbildungen sei noch erwähnt, daß man unter der Heizfläche einer Lokomotive die gesamten vom Feuer oder den heißen Verbrennungsgasen bestrichenen Flächen versteht, also die Innenflächen der Feuerbüchse und der Heizrohre und die Außenflächen der Ueberhitzerrohre. Da die stündlich erzeugbare Dampfmenge von der Größe der Heizfläche abhängt, gibt diese einen Anhalt für die Leistungsfähigkeit einer Lokomotive. Ferner ist das Dienstgewicht ohne Tender das Gewicht der betriebsfertigen Maschine einschließlich Wasserinhalt des Kessels und aller Betriebsstoffe (Öl, Werkzeug usw.), bei Tenderlokomotiven auch einschließlich des Wasser- und Kohlenvorrates. Das Dienstgewicht bestimmt den Raddruck, durch den die Schiene belastet und die nötige Reibung zwischen Triebädern und Schiene erzeugt wird.

Abb. 8 zeigt eine ältere preussische 2B1-Schnellzuglokomotive aus dem Jahre 1907, die noch keinen Ueberhitzer hat, dafür aber mit einer Verbundmaschine ausgerüstet ist. Der Antrieb erfolgt durch vier Zylinder, zwei außenliegende Hochdruck- und zwei innere Niederdruckzylinder. Auf dem Bild ist der rechte Hochdruckzylinder sichtbar. Die Lokomotive hat auf Flachlandstrecken (z. B. Hannover—Berlin) gute Dienste geleistet. Sie konnte vermöge der großen Triebäder hohe Geschwindigkeiten entwickeln und hatte eine gute Kurvenbeweglichkeit, da nur die beiden Triebachsen fest im Rahmen gelagert sind. Das vordere Drehgestell und die hintere Laufachse (die

steigerte Zugkräfte der Lokomotiven. Zur Uebertragung dieser Kräfte auf die Schienen mußte die Zahl der Kuppelachsen allmählich vergrößert werden. Die neuesten Schnell- und Personenzuglokomotiven haben meistens drei gekuppelte Achsen

(Abb. 9 bis 11). Die drei Kuppelachsen können in der Regel noch fest im Rahmen gelagert werden ohne die Kurvenbeweglichkeit zu sehr herabzusetzen.

Die in Abb. 11 dargestellte amerikanische 2C2-Lokomotive besitzt im hinteren Drehgestell noch eine Zusatzmaschine, die nach Bedarf in Betrieb gesetzt werden kann, um die Zugkraft der Lokomotive beim Anfahren oder auf Steigungen zu erhöhen. Derartige Zusatzmaschinen sind in Amerika viel in Gebrauch und finden neuerdings auch in England Eingang. Sie bestehen gewöhnlich aus einer kleineren, schnelllaufenden Zwillingsdampfmaschine, die über eine ausrückbare Zahnrad-Übersetzung die Schleppachse oder eine Achse des hinteren Drehgestells antreibt. Die Erhöhung der Zugkraft durch die Zusatzmaschine beträgt bis zu 30 v. H.

Für Strecken mit größeren Steigungen kommen heute auch vierfach gekuppelte Schnellzuglokomotiven zur Anwendung (Abb. 12 bis 14). Hierbei müssen außer der Einstellbarkeit der Laufachsen schon weitere Maßnahmen zum sicheren Befahren der Kurven getroffen werden, z. B. seitliche Verschiebbarkeit der ersten und letzten Kuppelachse, ferner größeres Spiel zwischen Spurkranz und Schiene oder auch gänzliches Fortlassen der Spur-

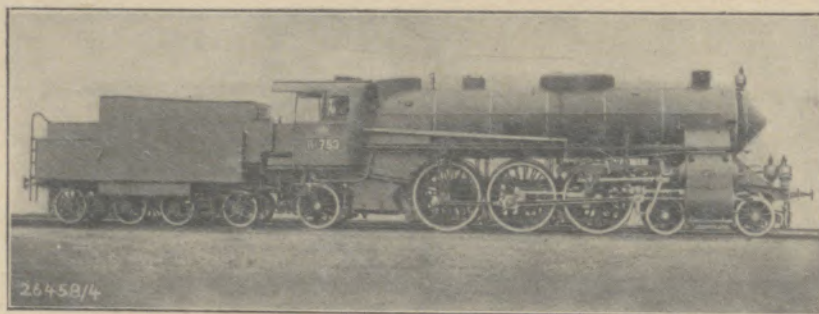


Abb. 10: 2C1-Bierzylinder-Verbund-Heißdampf-Schnellzuglokomotive der ehemaligen Badischen Staatsbahnen, gebaut von J. A. Maffei, München

Heizfläche	259 qm;	Triebradurchmesser	1,80 m;
Dienstgewicht	88 t;	Gesamtlänge	21,13 m.

fränge an den mittleren Kuppelachsen. Die größten Lokomotiven werden in Amerika gebaut, weil man dort unbedenklich Zuglasten befördert, die nach europäischen Begriffen geradezu phantastisch anmuten. Während bei uns Schnellzüge selten schwerer sind als 500 Tonnen (ohne Lokomotive), kommt in Amerika mehr als das Doppelte vor, sogar auf Strecken mit langen und starken Steigungen. Daher sind dort vierfach gekuppelte Schnellzuglokomotiven mit der Achsanordnung 2D1 oder 2D2 und mit Zusatzmaschine fast zur Regel geworden. — Die Bauart der Personenzugloko-

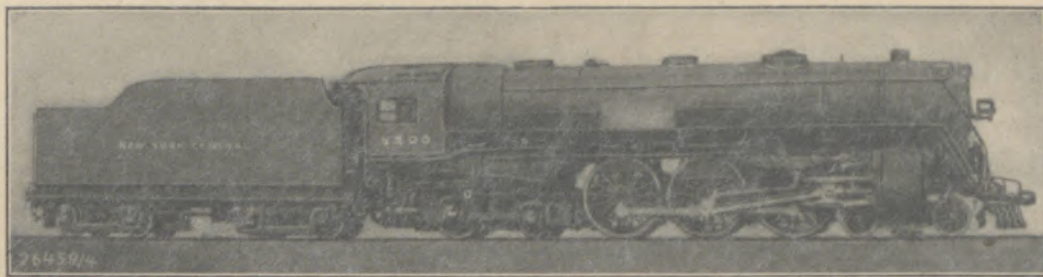


Abb. 11: 2C2-Heißdampf-Schnellzuglokomotive mit Zusatzmaschine der New-York-Centralbahn, erbaut von der American Locomotive Co.

Heizfläche	600 qm;	Triebbraddurchmesser	2,007 m
Dienstgewicht	156 t;	Gesamtlänge etwa	26,0 m

die ohne Lokomotivwechsel zurückgelegt werden können, sind bedeutend größer geworden. Während in Deutschland die Lokomotiven selten weiter als 300 Kilometer durchlaufen, werden in Amerika häufig mehr als

doch auch Lokomotiven mit fünf gekuppelten Achsen gebaut. So zeigt Abb. 15 eine amerikanische 2E1-Personenzuglokomotive mit Zusatzmaschine.

Die Geschwindigkeiten, mit denen heute die schnellsten Züge befördert werden, sind beträchtlich. So gilt ein Zug zwischen Philadelphia und Atlantic City mit 107 km/Std. als der schnellste Zug der Welt. Auch die Strecken,

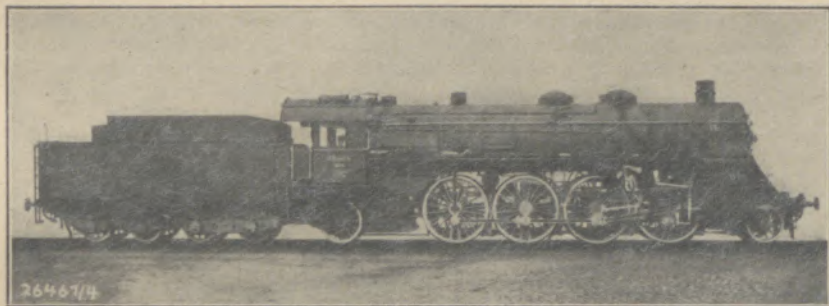


Abb. 12: 1D1-Vierzylinder-Verbund-Heißdampf-Schnellzuglokomotive der ehemaligen Sächsischen Staatsbahnen, gebaut von der Sächsischen Maschinenfabrik, vorm. R. Hartmann Akt.-Ges., Chemnitz

Heizfläche	301 qm;	Triebbraddurchmesser	1,905 m;
Dienstgewicht	100 t;	Gesamtlänge	22,63 m.

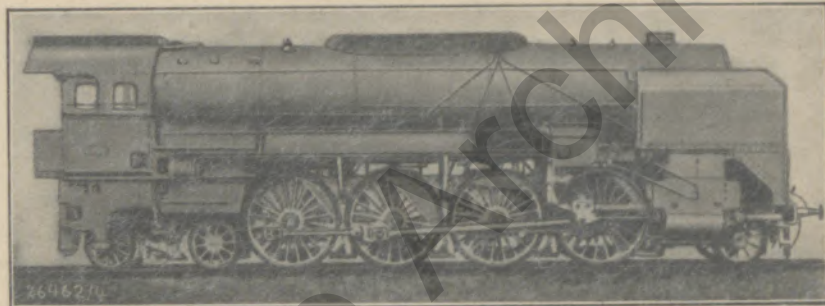


Abb. 13: 1D2-Drillings-Heißdampf-Schnellzuglokomotive der Österreichischen Bundesbahnen, größte europäische Schnellzuglokomotive, gebaut 1928 von der Lokomotivfabrik vorm. G. Sigl, Wiener Neustadt

Heizfläche	353 qm;	Triebbraddurchmesser	1,94 m;
Dienstgewicht	118 t;	Leistung	3000 PS.

motiven lehnt sich eng an die der Schnellzuglokomotiven an. Ein Unterschied besteht eigentlich nur in der Größe der Triebräder. Für ganz schweren Personenzugdienst und schwierige Streckenverhältnisse werden je-

400 Kilometer bei mitunter recht ungünstigen Geländebedingungen zurückgelegt. Das entspricht etwa der Strecke Hamm—Berlin, auf der bei uns stets in Hannover Lokomotivwechsel stattfindet. In England fährt sogar seit ungefähr zwei Jahren der Schnellzug London—Edinburgh, der sogenannte „fliegende Schotte“, auf der 630 Kilometer langen Strecke ohne jeden Aufenthalt durch. Das Lokomotivpersonal wird dabei unterwegs durch im Zuge mitfahrende Ersatzmannschaften abgelöst. Zu diesem Zweck hat der Tender einen Seitengang und kann mit dem Packwagen durch einen Faltenbalg — wie die D-Zugwagen untereinander — verbunden werden. Für derartig lange Fahrten wäre die Mitführung sehr großer Speisewassermengen erforderlich. Da man so große Tender nicht bauen kann, wird an geeigneten Stellen in voller Fahrt mittels eines am Tender angebrachten Schöpfrohres, das in eine zwischen den Schienen befindliche, mehrere Kilometer lange Schöpfgrube herabgelassen werden kann, Wasser genommen. Ferner benutzt man zur Entlastung des Heizers in Amerika und England mechanische Feuerungen. Bei den ganz großen Lokomotiven wäre eine Handbeschickung des Kofes überhaupt ausgeschlossen. Auch Öl wird als Brennstoff verwendet, wodurch man vom Tender etwas unabhängiger wird, da das Heizöl durch Rohrleitungen den Brennern zugeführt werden kann. Eine unmittelbare Verbindung zwischen Führerstand und Tender ist also nicht mehr nötig, man kann die Lokomotive umgekehrt vor den Tender spannen, mit dem Führerstand nach vorn, wodurch die Beobachtung der Strecke wesentlich verbessert wird.

(Fortsetzung folgt)

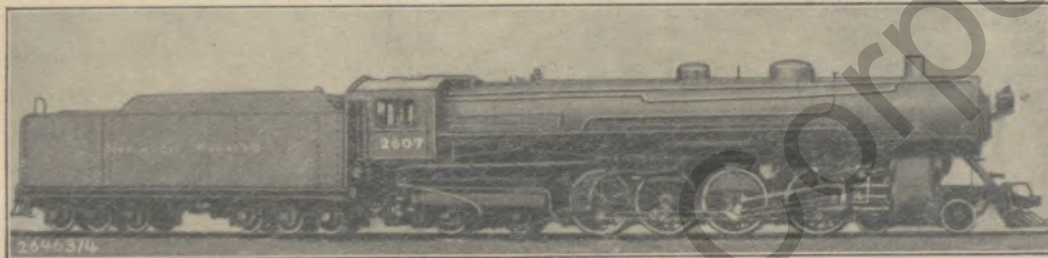


Abb. 14: 2D2-Heißdampf-Schnellzuglokomotive mit Zusatzmaschine der Northern - Pacific - Bahn, gebaut 1926 von der American Locomotive Co.

Heizfläche	613 qm;	Triebbraddurchmesser	1,854 m;
Dienstgewicht	195 t;	Gesamtlänge etwa	30,0 m.



Abb. 15: 2E1-Drillings-Personenzuglokomotive mit Zusatzmaschine der Süd-Pacific-Bahn

Heizfläche	667 qm;	Triebbraddurchmesser	1,613 m;
Dienstgewicht	200,5 t;	Gesamtlänge etwa	30,0 m.

Kopf- und Handarbeiter

Liebe Leser unserer Zeitung! Wer von euch hat nicht dieses Schlagwort schon gehört? Wie wenige werden es aber in seiner wahren Bedeutung erfasst haben. Im allgemeinen glaubt man, Kopf- und Handarbeiter sei ein Gegensatz, und denkt nicht an Kopf- und Handarbeiter in ein und derselben Person. Und doch sollte man gerade unter uns Arbeitern die meisten suchen. Sehen wir uns mal einen solchen Kopf- und Handarbeiter an. Es gab früher beim Kommis ein Wort, an das noch mancher mit Grinsen denkt, das hieß: „Was man nicht im Kopf hat, muß man in den Beinen haben.“ Was war das anders als: „Du sollst stets den Kopf zum Dienst bringen oder bei der Arbeit haben, andernfalls muß dein fehlender Kopf durch gewisse Zwangsmaßnahmen, oder durch mitunter sehr zahlreiche Vorgelege ausgeglichen werden.“ Denn jede, und wenn noch so geringfügige Arbeit, entspringt dem Kopf, dem Geist des Menschen. Ohne diese Zentrale, ohne den Geist gibt es nichts Bestehendes, er zwingt durch das Auge die Sinne. Er treibt die Arme, die Beine, die sonst unsichtbare Materie in etwas Sichtbares, Greifbares umzusetzen, er zwingt sie, aus einer unfertigen eine fertige Arbeit zu machen, zu produzieren. Ein Beispiel: Ein Ingenieur, ein Techniker, ein Handwerker sind in Wirklichkeit ein Ganzes. Wo diese drei einander ergänzen, verstehen, gewissenhaft mit Kopf und Hand an die Erzeugung

eines Produktes herangehen, bleibt kein Zweifel, daß dies ein hochwertiges, auf dem Markt begehrtes Gut werden wird. Ich nannte Gewissenhaftigkeit, Verantwortungsbewußtsein, ohne diese Auffassung, ohne diese Eigenschaften gibt es keinen guten, echten Kopf- und Handarbeiter. Der Kopf- und Handarbeiter hat aber noch eine wichtige Eigenschaft. Er ist nicht nur bestrebt, seine Arbeit auf die Stufe höchster Vollkommenheit zu bringen, sondern sucht auch, sich dieselbe zu erleichtern durch die Instandhaltung und Vervollkommnung der ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel und Werkzeuge sowie Materialien. Denn ein guter Handarbeiter weiß, daß kein Material, mag es noch so geringfügig sein, wertlos ist. Ist habe mich manchmal geschämt, wenn ich von meinem Kollegen gefragt wurde um dies oder jenes Teilchen, und ich es nicht hatte. Was ich nun vom Handarbeiter in ganz kurzen Zügen angeführt habe, trifft genau auch auf jede andere Kategorie von Arbeitern zu. Auch der einfachste Ungelernte kann und soll ein Kopf- und Handarbeiter sein.

Ich könnte da Hunderte von Beispielen aus dem Leben erzählen, um es zu beweisen. Ich möchte nun noch mal jedem raten, werdet Kopf- und Handarbeiter, dann wird euch jede Arbeit erleichtert und ihr seid stets im Kampf ums Dasein besser gestellt. Ferner wird der Weltmarkt wieder dem deutschen Kopf- und Handarbeiter gehören.

Turnen und Sport

Sportliche Umschau

Im Monat August drängen sich die Ereignisse; überall ist Hochbetrieb. Brachten doch fast sämtliche Sportverbände in den ersten Augusttagen ihre diesjährigen Meisterschaften zur Durchführung. Die Leichtathleten trafen sich in Berlin, in München kämpften die Schwimmer um den Meistertitel, in Halle die Radsportler. Am 10. August folgten die Meisterschaften der Ruderer auf der bekannten Regattastrecke in Grünau bei Berlin.



Hoffmeister, Münster, ehemaliger Weltrekordinhaber im Distuswerfen mit 48,77 m, wurde wieder Deutscher Meister im Distus mit 45,10 m

Ebenso gingen an diesem Tage die deutschen Tennismeisterschaften, die alljährlich in Hamburg stattfinden, zu Ende. Am Rhein trafen sich noch einmal die Schwimmer im Kampfe um die deutsche Strommeisterschaft. Auch im Fußball sind die Sommerferien vorbei. Mit einer ganzen Reihe von Freundschaftstreffen begann die neue Spielzeit. Die Turner sind im August gleichfalls sehr rege. Nach den großen Kreisfesten in ganz Deutschland treffen sich am nächsten Sonntag sämtliche Volksturner der Deutschen Turnerschaft in Leipzig, um die besten Leichtathleten aus ihren Reihen zu ermitteln.

Ademische Olympia.

Aus dieser großen Fülle sportlicher Veranstaltungen ragen die Weltmeisterschaften der Studenten besonders hervor, die in den Tagen vom 1. bis 11. August in Darmstadt vor sich gingen. Ägypten, Argentinien, Nordamerika, Australien, Belgien, Bulgarien, England, Estland, Frankreich, Holland, Indien, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Neuseeland, Norwegen, Schweden, Ungarn, die Schweiz, Spanien, Tschecho-Slowakei, hatten neben Deutschland, als dem diesjährigen Veranstalter, ihre Auserlesenen entsandt. Unter den Vertretern dieser Nationen war mancher Sportmann von Weltruf, so daß den diesjährigen Weltmeisterschaften der Studenten besondere Bedeutung zukommt.

Deutschlands Vertreter schnitten hervorragend ab. Zwar im Fechten beherrschten die Italiener und die Ungarn das Feld. Im Fußball-Turnier sicherte sich die deutsche Mannschaft aber den zweiten Platz hinter Italien. Von den Ruderwettbewerben gewann Deutschland vier, während Italien die übrigen drei Rennen an sich brachte. Auch im Tennis waren die deutschen Studenten erfolgreich. Kuhlmann-Athmüller gewannen die Meisterschaft im Herren-Doppel. Kuhlmann kam auch im Herren-Einzel ins Endspiel, das er aber gegen den Italiener de Stefani verlor. Einen glänzenden Erfolg erreichten die deutschen Wasserballspieler. Sie schlugen im Endspiel die Ungarn 3:0. Deutschland wurde also, genau wie 1928 auf der Amsterdamer Olympia, Weltmeister im Wasserball. Auch bei den übrigen Schwimmwettkämpfen schnitten die Deutschen sehr gut ab. Im ganzen hat Deutschland hier sechs Weltmeisterschaften geholt, Ungarn und Frankreich je zwei und die Italiener eine.

Selbstverständlich beanspruchten auch in Darmstadt die leichtathletischen Kämpfe das allergrößte Interesse. In großer Form holte sich der zweifache deutsche Meister Körnig die beiden Meisterschaften über 100 und 200 Meter. Körnig hat auch am Sieg der deutschen 4 x 100-Meter-Staffel hervorragenden Anteil. Die Gesamtwertung der Leichtathletik ergibt: 1. Deutschland 113 Punkte, 2. Japan 62 Punkte, 3. Finnland 44 Punkte, 4. Ungarn 40 Punkte, 5. Frankreich 36 Punkte, 6. Italien 30 Punkte. Die einzelnen Kämpfe der Leichtathleten hatten folgendes Ergebnis:

- 100-Meter-Lauf: 1. Körnig (Deutschland), 10,6 Sekunden; 2. Elbracher (Deutschland), 10,9 Sekunden.
- 200-Meter-Lauf: 1. Körnig, 21,5 Sekunden; 2. Elbracher, 21,9 Sekunden.
- 400-Meter-Lauf: 1. Bafson (Frankreich), 49,5 Sekunden; 2. Mölle (Deutschland), 49,6 Sekunden.
- 800-Meter-Lauf: 1. Müller (Deutschland), 1:58,2 Sekunden; 2. Galtier (Frankreich), 1:58,3 Sekunden.
- 1500-Meter-Lauf: 1. Phelps (England), 4:01,7 Sekunden; 2. Leduc (Frankreich), 4:03,3 Sekunden.
- 5000-Meter-Lauf: 1. Dahlström (Schweden), 15:24,3 Sekunden; 2. Puukko (Finnland).
- 4 x 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland, 41,9 Sekunden; 2. Japan, 42,4 Sekunden.
- 4 x 400-Meter-Staffel: 1. Frankreich, 3:19,6 Sekunden; 2. Deutschland, 3:22,4 Sekunden.
- Olympische Staffel: 1. Deutschland, 3:32 Sekunden; 2. Italien, 3:32,1 Sekunden.
- 400-Meter-Hürden: 1. Simpson (England), 54,2 Sekunden; 2. Lincoln (U.S.A.), 55,2 Sekunden.
- 110-Meter-Hürden: 1. Fujita (Japan), 15,6 Sekunden.
- Weit sprung: 1. Oba (Japan), 7,30 Meter; 2. Balogh (Ungarn), 7,26 Meter; 3. Meier (Deutschland), 7,145 Meter.
- Hochsprung: 1. Reinikka (Finnland), 1,90 Meter; 2. Reimura (Japan), 1,87 Meter; 3. Laderwig (Deutschland), 1,835 Meter.
- Stabhochsprung: 1. Nishioda (Japan), 4,115 Meter.
- Distus: 1. Baalamo (Finnland), 45,07 Meter; 2. Feldmann (Estland), 43,97 Meter.
- Kugelschleichen: 1. Daranyi (Ungarn), 15,21 Meter; 2. Siebert (Deutschland), 14,52 Meter.
- Speerwerfen: 1. Sufsi (Finnland), 66,40 Meter; 2. Reinikka (Finnland), 65,11 Meter; 3. Weimann (Deutschland), 64,28 Meter.

Die neuen deutschen Meister in der Leichtathletik.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die die DSB. am 2. und 3. August in Berlin durchführte, waren reich an glänzenden Leistungen. Zahlreich findet man in der Liste der Sieger die Namen unserer führenden Athleten aus früheren Jahren. Spannende Kämpfe gab es vor allem in den Läufen und hier besonders wieder in den Sprinterstreifen. Körnig gewann abermals die 100 und 200 Meter auch gegen die jungen Gegner aus Hannover — Donath und Borgmeyer —, und aus Leipzig — Geerling — in 10,7 bzw. 21 Sekunden. Der ehemalige Kreisfelder Schüler kam im 200-Meter-Lauf nur auf den vierten Platz. Risters-Düsseldorfer brachte für die Westdeutschen eine angenehme Überraschung. Er siegte im 400-Meter-Lauf in der sehr guten Zeit von 49,5 Sekunden. Der vorjährige Meister Müller verteidigte im 800-Meter-Lauf erfolgreich seinen Titel

gegen den Düsseldorfser Leseher, der ein gutes Rennen lief und sich erst im Endspurt ganz knapp schlagen ließ. Die Zeiten von 1:54,2 und 1:54,5 Minuten zeigen dies. Auch der Duisburger Neu wurde im 1500-Meter-Lauf nur um eine Zehntelsekunde besiegt; der Breslauer Krause ging in 4:03 Minuten als erster durchs Ziel. Im 5000-Meter-Lauf konnte sich Schaumburg gegen den Stuttgarter Helber nicht durchsetzen. Zeit des Siegers 15:21,3 Minuten. Der 10 000-Meter-Lauf war wieder eine sichere Sache des Hamburger Petri, der 32:18,6 Minuten benötigte. Eine famose Leistung erzielte im Diskuswerfen Hoffmeister-Münster, der nach einem Wurf von 45,10 Meter Meister wurde. Rosenthal-Königsberg schlug Köpcke-Stettin im Hochsprung mit der guten Leistung von 1,885 Meter. Wegener-Halle gewann erwartungsgemäß den Stabhochsprung mit 3,94 Meter; recht gut hielt sich mit 3,74 Meter der bekannte Mehrlämpfer Stechemesser-Münster, während sich Waltes-Dortmund und Ritter-Templin in den dritten Platz teilten. Röchermann-Hamburg konnte seinen Titel im Weit sprung mit einer Leistung von 7,41 Meter sicher verteidigen. Das Kugelschleichen gewann, in Abwesenheit von Meister Hirschfeld, Siebert-Halle mit 14,64 Meter. Neuer Meister im Speerwerfen wurde Maeser-Königsberg mit 62,94 Meter. Beim Marathonlauf über 42,2 Kilometer siegte der Charlottenburger Geißler in 2:50:21,2 Stunden gegen die alten Kämpen Wanderer (Potsdam) und Heller (Berlin). Im Zehnkampf vollbrachte der Berliner Weiß eine ganz erstklassige Leistung. Mit fast 500 Punkten Vorsprung siegte er vor seinem Klubkameraden Eberle. Von den zehn Wettbewerben konnte er sechs für sich entscheiden und eine Gesamtpunktzahl von 6747,21 erzielen.

Die Meisterschaft in der 4 x 100-Meter-Staffel errang abermals der Sportklub Charlottenburg, obwohl die starke Mannschaft von Hannover 78 (Donath, Borgmeyer, Gillemeister, Forster) wundervoll lief. Düsseldorf 99 und Kölner VC kamen auf den dritten und vierten Platz. Der Hamburger Sp.-V. gewann die 4 x 400-Meter-Staffel.

Drinnen und Draußen

Allerlei Wissenstwertes

Wetterprophet. Ein Gramm Kobaltchlorid und 10 Gramm Gelatine werden in einem Zehntel Liter Wasser gelöst. Die Lösung wird zur Imprägnierung von Leinwand, Papier usw. verwendet und zeigt je nach dem Feuchtigkeitsgehalte der Luft verschiedene Färbung. Bei klarem Wetter (trockener Luft!) erhält man Blaufärbung.

Ausfüllmasse zum Auspachteln von Unebenheiten an Maschinenteilen oder Tischlerarbeiten. 100 Gramm Bleiweiß, 125 Gramm Kreide, 100 Gramm Umbra und 175 Gramm Schwefelgut gut durchmischen und bei Bedarf mit Terpentinöl und gut trocknendem Firnis anmengen.

Hochglanz für Gipsfiguren wird dadurch erzeugt, daß man die Figuren mehrmals in geschmolzenes Stearin taucht, und sie dann mit einem Ledertuch glänzend reibt.

Gemälde zu reinigen. Das Gemälde wird in waagerechter Lage mit einer reichlichen Menge Olivenöl bestrichen. Nach 12 Stunden entfernt man das Öl mittels feiner, trockener Sägespäne. Hierauf wäscht man vorsichtig mit Seifenwasser gut ab und überzieht das Gemälde, nachdem es vollständig trocken ist, mit Firnis.

Ausbesserung von Steinplatten geschieht dadurch, daß man sie mit folgender Mischung ausstreicht: Ein Teil feingeseihter Sand und ein Teil feingepulverter Magnesit werden durchgemischt und mit käuflicher Chlormagnesiumlösung (oder mit einer Lösung, die je 40 Gramm Chlormagnesium in 60 ccm Wasser gelöst enthält), zu einer steifen Paste angerührt.

Entfernung von Tätowierungen erreicht man dadurch, daß man sie mit einer feinen Nadel (ausgeglüht!) leicht nachtricht, die Stellen mit einer 5 %igen Tanninlösung und darauf mit einer 1 %igen Silbernitratlösung bestricht. Es tritt Nekrose und Schorfbildung ein, und mit Abheilung dieser schwindet auch die Tätowierung.

Aus Hütte und Schacht

Jubilare der Hütte

Wierzig Jahre



Herr Wilhelm Schmidt, geboren am 17. Oktober 1876 zu Lünen-Nord, war nach seinem Eintritt am 14. August 1890 zunächst Laufbursche am Werkseingang. 1892 wurde er Maschinist und war zunächst an der Betriebsmaschine der Abjuge II, später an der Druckanstellung der Blockstraße und der Blockwalzmaschine im Walzwerk III tätig. Am 1. Oktober 1901 kam er als Maschinist der Blockwalzenzugmaschine in das neuerrbaute Blockwalzwerk I. Zurzeit bedient Herr Schmidt als geübter Maschinist und zuverlässiger Maschinist den neuen Blockstraßenmotor im Walzwerk I.

Dreißig Jahre

Bereits im Alter von vierzehn Jahren trat Herr Johann Wehrmann am 11. August 1900 bei unserer Zureicherei ein und blieb dort zuletzt als Verladegehilfe bis zum Beginn seiner Militärdienstzeit. Nach deren Abschluß wurde Herr Wehrmann der Posten eines Verlade-Vorarbeiters im Drahtwalzwerk übertragen. Diese mit nicht unerheblicher Verantwortung verknüpfte Tätigkeit hat er nur einmal unterbrochen, um vom 2. August 1914 bis 10. Juli 1916 seiner Kriegsdienstpflicht zu genügen, so daß er heute an der Schwelle seines 45. Lebensjahres auf eine dreißigjährige Tätigkeit bei unserem Werke zurückblicken kann. Herr Wehrmann hat sich durch die Zuverlässigkeit und Energie, mit der er stets die Belange seiner Stellung wahrgenommen hat, die Wertschätzung seiner Mitarbeiter und Vorgesetzten in hohem Maße erworben.





Herr Johann Kahn, geboren am 22. April 1868 in Zell a. d. Mosel, wurde, nachdem er vom 4. April 1896 bis zum 4. August 1900 auf unserer Zeche Kaiserstuhl II beschäftigt war, am 14. August 1900 im Blechwalzwerk als Chargierer eingestellt. Nach kurzer Zeit wurde er Trioschrauber; er bekleidete diesen Posten bis zum Jahre 1904, mußte ihn aber infolge eines Unglücksfalles aufgeben. Er wurde Verlager, übernahm aber nach Kriegsausbruch wieder seinen alten Posten als Trioschrauber. Heute ist er im Verlageraum beschäftigt und verrichtet seine Arbeit mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit.

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Dreher Heinrich Herfstöder, Dreherei I, am 4. August 1930. I. Verlager Gustav Bromund, Abjüstage II, am 10. August 1930. Kommissionierer Karl Knodt, Abjüstage I, am 15. August 1930. Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Ein Jubilar der Zeche Fürst Leopold

Herr Ernst Schult, geboren am 20. Juni 1882 zu Katernberg, trat am 10. Februar 1905 bei der Bergwerks-Aktiengesellschaft Consolidation (Mannesmannröhren-Werke) in Gelsenkirchen-Schalke als Lehrhauer ein und wurde am 2. Oktober 1913 von der damaligen Gewerkschaft Fürst Leopold in Herbest-Dorsten, einer Tochtergesellschaft von „Consolidation“, als Hauer übernommen. Seit März 1921 ist er als Schießmeister beschäftigt. Diese Tätigkeit führt er heute noch zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus. Dem Jubilar ein herzliches Glückauf!



Ost- und Westpreußen-Verein Dortmund e. V.



Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimat-treuer Ost- und Westpreußen läßt in diesem Jahr wieder Sonderzüge nach und von Ostpreußen über Berlin, Schneidemühl, Girschau fahren. — Kein Umsteigen! Schnellzugsbeförderung! Weil es Gesellschafts-sonderzüge genannten Verbandes sind, fahren sie mit 33 1/2 % Ermäßigung. Es nehmen hierfür Anmeldungen entgegen und erteilen Auskunft zu jeder Tageszeit:

Fritz Poppe, Unnaer Straße 25, parterre, Karl Kiehlmann, Braunschweiger Straße 11, Joh. Nohe, Leibnizstraße 12, W. Piotrowski, Soester Straße 14.

ROB. NEUHAUS Halterner Straße

Tapeten, Farben usw. Linoleum



Präg dir ins Gedächtnis ein, Die Brille muß von **BREFELD** sein! Staatl. geprüfter Optiker. Lieferant der Krankenkasse. — Ruf 381 39. — Oestermärchstraße 42

Kauft bei unseren Inserenten!

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Biete: Drei-Zimmer-Mitwohngung, abgeschlossenes Haus, Bleichmährstraße. **Suche:** Zwei Zimmer.

Biete: Drei Zimmer und eine Mansarde, Schmiedestraße. **Suche:** Drei Zimmer (nicht Remminghausen).

Biete: Drei Zimmer, abgeschlossen, Scharnhorst-Matsbüsch. **Suche:** Drei Zimmer, gleich wo.

Biete: Drei Zimmer, I. Etage, Wambeler Straße. **Suche:** Zwei bis drei Zimmer, auch Vorort.

Biete: Drei Zimmer, Stahlwerkstraße. **Suche:** Drei Zimmer mit Stall.

Biete: Drei abgeschlossene Zimmer (30 Mark Miete), Rottkappchenweg. **Suche:** Zwei Zimmer, Burgholz- oder Schützenstraße.

Biete: Drei Zimmer mit Stall und Garten, Land, Charlottenstraße.

Suche: Zwei Zimmer in der Stadt, I. oder II. Etage.

Biete: Drei Zimmer und eine Mansarde, Hechtweg.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, Nähe Hoesch.

Biete: Zwei bis drei Zimmer in Brakel Breierspäß.

Suche: Gleiche in Dortmund.

Biete: Zwei große Zimmer mit Stall und Land, Bauernkampstraße.

Suche: Zwei Zimmer in Dortmund.

Biete: Zwei große ausgebauten Mansarden mit Wasser, elektr. Licht, Albertstraße.

Suche: Zwei andere Zimmer.

Biete: Zwei große Parterre-Zimmer, Unnaer Straße.

Suche: Drei andere Zimmer.

Biete: Zwei große Zimmer mit Gas, Elektr., Waschküche, Desterholzstraße.

Suche: Drei bis vier Zimmer.

Biete: Zwei Zimmer, Haydnstraße.

Suche: Zwei bis drei Zimmer.

Biete: Zwei große Parterre-Zimmer, Vorsigtstraße.

Suche: Zwei-Zimmer-Mitwohngung.

Biete: Zwei Zimmer, Vorsigtstraße.

Suche: Zwei bis drei Zimmer.

Biete: Zwei Zimmer, abgeschlossen, mit Waschküche, Bleichmährstraße.

Suche: Drei Zimmer.

Verschiedene gut sowie einfach möbl. Zimmer sind zu vermieten.

Adressen bei der Werkpflegerin

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung in Dortmund oder Umgebung.

Biete: Schöne Vier-Zimmer-Wohnung mit Stall, Waschküche, Gartenland und großem Boden in Datteln. Miete 35 Mark.

Angebote an Marken-Nummer 1124, Kaiserstuhl II.

Suche: Fünf-Zimmer-Wohnung, gleich wo.

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung mit Waschküche, Boden, Stall und Gartenland in Datteln. Miete 35 Mark, und Drei-Zimmer-Wohnung mit Stall in Dortmund-Eving.

Angebote an Marken-Nummer 1124, Kaiserstuhl II.

Verschiedenes

Neuer Knabenmantel (für 14 bis 15 Jahre), Umstände halber für 15 Mark zu verkaufen. Nordstraße 37, II. Etage.



Uhren in großer Auswahl

kaufen Sie preiswert bei **Franz Michael**

Uhrmacher

Dortmund: Oesterholzstr. 81

Reparaturen schnellstens und billig

Ihre alten Betten werden wie neu

durch unsere Bettfedernreinigung mit den modernsten Dampfmaschinen in Ihrem Beisein, gegen Vorzeigung dieses Inserates

das ganze Oberbett reinigen RM. 1,— das ganze Kopfkissen reinigen RM. 0,75 Abholen und Zustellung kostenlos

BETTEN-HUTTNER — Dortmund, Bornstraße 104 —

Zu kaufen gesucht

Ein gebrauchtes Faltboot.

Zu verkaufen oder zu tauschen

Gebrauchte **Rehgerlehlingswäsche** billig abzugeben.

Neues Reifzeug billig zu verkaufen.

Flurgarderobe für 30 Mark zu verkaufen (Schmiedeeisernes Meisterstück).

Fast neuer Gehrodanzug Größe 46—48, für 25 Mark zu verkaufen.

Einzelwagen mit Weste Größe 50, gegen gut erhaltenes Fahrrad zu tauschen.

Neue Opel-Kennmaschine (Ballonbereifung), gegen gebrauchtes **D.A.M.-Motorrad** zu tauschen.

Herrenfahrrad mit Freilauf, für 25 Mark zu verkaufen.

Knabenfahrrad Größe 24, eine Kennmaschine zu verkaufen.

Ein brauner **Kinderwagen** für 12 Mark zu verkaufen.

Ein **Siegliegewagen** ein weißes Gröbe de Chine-Braultkleid, Größe 42—44, eine

Mandolinenzither mit Noten und Kästen zu verkaufen.

Silberne Herrenuhr billig zu verkaufen.

Fünfstellige Kanarienhede, drei Hähne und fünf Weibchen gegen eine Geigen- oder Konzertzither zu tauschen.

Stude mit 13 Rufen (Rhodeländer), zwei Monate alt, zu verkaufen. Kirchberne, Im Karrenberg 56.

Junge Schäferhündin (vier Monate alt), eine Gartenlaube im Spähenfelde zu verkaufen, 2 Sechziger Land müssen mit übernommen werden.

Gesunden wurden

Am 28. 7. 30 ein Portemonnaie mit Inhalt, am 30. 7. 30 ein Schlüssel, ein Schlüsselbund mit zwei Schlüsseln, am 2. 8. 30 ein Schlüsselbund mit vier Schlüsseln. Abzuholen auf dem Büro der Betriebswirtschaft.

Adressen bei der Werkpflege.

Die ganze Stadt

keltet in diesem Jahre Haus-Wein! In jedem Hause gärt es! Die Vierkaffe, Korken, Gärröhre, Gärrflaschen, Gärrverschlüsse, Abziehschläuche, Obstpressen, Weinstein-säure, Tannin, Hagebutten und Auskunft holt man in der

Fach-Drogerie

Kosfeld

Dortmund Rheinische Str. 156 gegenüb. dem Union Verwaltungsgebäude

Fahrrad- und Nähmaschinen REPARATUR fachm. und preiswert

STOCKMEIER vormals SCHLÜTER Hoher Wall 38 (am Lörnerplatz)

SPAREN

Das Gebot der Stunde Günstige Angebote erleichtern es Ihnen!

DARUM:

Anzeigen studieren

Weiße Zähne: Chlorodont

Zum guten Einkauf an der Lippe

F. BUCKSTEGGE
DORSTEN

Hüte, Mützen,
Wäsche, Schirme

Größte Auswahl

✚ Drogerie Einhaus ✚

Kranken- und Tischweine, Weinbr.,
Rum und Likör in großer Auswahl.
Verbandstoffe.
Artikel zur Kranken- u. Kinderpflege

H. Rademacher

Gegründet 1746

Herde, Oefen, Waschmaschinen
Haushaltungs-Artikel

Dorsten

Lippestraße



Wer
fotografiert,
hat mehr
vom Leben!

Zeiss Ikon
Cameras

Photo-Kosfeld

Rheinischestr. 156, liefert Kameras gegen Ziel bis zu
6 Monaten ohne Aufschlag.

Verkaufsstelle erster Markenfabrikate, wie Zeiss-Ikon, Agfa, Voigt-
länder. — Lieferung 3 Tage zur Probe.

Galatum
Der Teppich für
JEDERMANN

150 x 200
RM. 6,30

200 x 250
RM. 10,50

200 x 300
RM. 12,60

Heimann-Rottkamp

DORTMUND: Westenhellweg 73, Hansastraße 84, SCHWERTE:
Hörder Straße 12, GELSENKIRCHEN: Kreuzstr. 4.
HERNE: Bahnhofstraße 44.

Zur natürlichen Bräunung der Haut

Setzt man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht
und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann ohne
schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung.
Creme Deodor, Tube 60 Pf. und 1 Quart, Deodor-Edel-Seife 50 Pf.
In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Uhren - Ketten - Verlobungsringe

sowie Reparaturen
gut, reell, billigst beim Uhrmachermeister

Brefeld, Oestermärtschtr. 42
Ruf 38139

Lederkauf ist Vertrauenssache!

Lederhandlung Weise & Erlenbauer
Kielstraße 4

hat viele zufriedene Kunden

BIOX-ULTRA ist die schäumende
Sauerstoff-Zahnpasta
deren biologische Wirkung
wissenschaftlich anerkannt ist

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

Verlag und Druck: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließbach 10043. — Preisgeprüftlich verantwortlich für den
gesamten redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf

27,50 kostet die Anfertigung eines
modernen Anzugs oder Mantels mit
sämtlichen Zutaten von eingebrachtem
Stoff. — 2 Anproben

Reparaturen und Aufbügeln billigst
Stofflager

D. Stoppelman

Oesterholzstraße 91 — Telefon 364 12

... und Tapeten ???
... und Farben ???

Nur: Tapeten- und Farbenzentrale

Trogemann

Lichthaus Assauer, Oestermärtsch 74/76

Leinenhaus
LEIBSTEIN
Münster Straße 38

Das gute Spezialgeschäft für
Damen- und Herrenwäsche

Stumpfe Messer bringt man zum
Fachmann

Rasier- u. Küchenmesser sowie sämtliche
Arten von Messern.

Ernst Beckort, Moritzgasse 3

Erste Solinger Spezial-Schleiferei seit 1918

Spezialität: Verkauf von Stahlwaren
feinster Qualität.

„Hagen“-Sporthemd

Haltbar, dauerhaft und billig

Prima Stoffmaterial

Khaki und braunfarben

Preis nur RM. 6.85

per Nachnahme

Gleichfarbige Krawatte und

Kragen gratis!

Alle Größen vorrätig

Alleinverkauf

C. F. Hassold, Berlin W 8

Abt. B 148 Kronenstr. 12

Wäscherei und Plätterei

MERKEL

(vormals Strothenke)

Stahlwerkstraße 19

Wohnung: Stahlwerkstraße 1, I. Etage

wäscht und plättet vornehme

Herrenwäsche

gut und billig



Wenn

Achenbach

die Ringe macht, wird in der Ehe nur gelacht!

Dortmund

Rheinische Straße 24

Uhren, Goldwaren, Bestecke, Reparaturen

Vorzeiger dies. Anzeige erhält 10% Rab.

Gute Möbel

billig

Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen-

und Einzelmöbel. Kleiderschränke

3türlich, 180 cm breit mit Wäsche-

abteilung von 140.— RM. an

Möbeltischlerei

JOH. FICKERS

Oestermärtschstraße 17

✚ Fachwerkstätten Böcking

Bornstraße, Ecke Papengarten

Grabdenkmäler usw. zu zeit-

gemäßen Preisen

Für Kinder ab RM. 25.—, für Erwachsene ab

RM. 30.—. Günstigste Zahlungsbedingungen

Küppersbusch
Homann
Junker-Ruh

Zu den
niedrigsten
Preisen und
günstigen
Zahlungs-
bedingungen

Rudolph Wilke
Westenhellweg 132

Ihren gebrauchten Herd nehmen wir in Zahlung

Billige Preise

Oefen, Kamine,
Wasch-, Wring- und
Mangelmaschinen!

HERDE

Nur

allererste

Fabrikate zu

billigsten Preisen

Herd- und Ofenhaus

AUFERMANN

nur Reinoldstraße 5

An der Reinoldikirche

Große Auswahl

Schuhe
für



bei

Böhmer

Ostenhellweg 40

Rheinischestr. 59

W. Trompeter Oesterholzstr. 63
Ruf Nord 371 94

Spezial-Geschäft für moderne Blumenbinderei

Trauerkränze

in geschmackvoller Ausführung

in jeder Preislage

Topf- u. Schnittblumen jederzeit

der Zahnärzte, mach. die Zähne blei-
dend weiß und beseitigt Mundgeruch.
BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkon-
zentriert: Tube reicht 3mal so lange.